

An die Arbeiterinnen und Arbeiter der Karton Deisswil AG:

## **Wer kämpft kann gewinnen, wer nicht kämpft hat schon verloren**

Wir wollen euch in diesem Flugblatt unsere unsere Solidarität und unsere Überlegungen zu euer Situation ausdrücken. Ein ähnliches Flugblatt haben wir schon bei der 2009 in die Insolvenz getriebenen Druckerei Weber Benteli in Brügg und bei der Berner WIFAG verteilt.

Am Mittwoch, den 7. April 2010 konnte in den Medien gelesen werden, dass die seit 134 Jahren in Deisswil produzierende Kartonfabrik ihre 253 Beschäftigte entlasse und den Betrieb ab sofort schliesse. Schon nur die Art und Weise, wie die Beschäftigten die Nachricht haben erfahren müssen, zeugt von einer Arroganz der Unternehmensleitung: Die Beschäftigten erhielten nicht direkt eine schriftliche Mitteilung des Unternehmens, sondern lasen in den Zeitungen oder hörten im Radio – während den Betriebsferien – von der Massentlassung.



*(Protestierende Angestellte des deutschen Autozulieferers Karmann)*

Die Gründe für die Schliessung des Betriebs sei die beschlossene Verdreifachung der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Heizöl per Anfang 2010, die nicht mehr drei Rappen, sondern jetzt neuen Rappen pro Liter beträgt. Diese Tatsache würde den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens langfristig nicht garantieren, dagegen würden auch neue Investitionen nicht helfen. Diese Begründung ist, wie jetzt klar wurde, einfach dahergelogen. Wie das Bundesamt für Umwelt am 09.04.2010 erklärte, zahlt der Betrieb nämlich überhaupt keine CO<sub>2</sub>-Abgabe.

### **Lügen haben kurze Beine**

Ein Blick in den Geschäftsbericht der Mayr-Melnhof Karton AG – österreichischer Mutterkonzern der Karton Deisswil AG – zeigt, dass die Schliessung des Betriebes im Grunde nichts mit der Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Abgaben zu tun hat, sondern die Frage der Verteilung des Profits an Unternehmen und Aktionäre trifft. Das langfristige Ziel der Unternehmensgruppe sei auch, ein Drittel des Konzernergebnisses an die Aktionäre auszuschütten. Die Eigenkapitalrendite, d.h. der von den Beschäftigten erarbeitete Gewinn auf das eingesetzte Eigenkapital des Unternehmens (ca. 1.37 Mrd. CHF), betrug im Jahre 2009 16.9%. Dies entspricht einer Summe von 231 Millionen CHF. Zudem konnte für 2009 einen Anstieg der Mayr-Melnhof Aktien von 41.9% verzeichnet werden. Hingegen

belaufen sich die neu benötigten Investitionskosten in der Fabrik in Deisswil für die Umstellung eines Heizkessels von Schweröl auf Erdgas bei der Wärme-Kraft-Koppelung auf mehrere 10 Mio. CHF. Die Rechnung ist für das Unternehmen klar: Um die Gewinne zu steigern, müssen Beschäftigte entlassen und Betriebe geschlossen werden! Und dann?

### **Zurück in die schöne neue Arbeitswelt?**

Vielleicht finden einige von euch leicht wieder eine neue Stelle, vielleicht aber auch nicht. Vielleicht müsst ihr bald auf dem RAV unsinnige Kurse für Arbeitslose machen oder gar irgendwelche Zwangs-Beschäftigungsmassnahmen annehmen. Und für Jüngere will die Regierung mit dem neuen Arbeitslosengesetz die Taggelder massiv kürzen. Das ist Krisenbewältigung ganz im Sinne der Reichen und Mächtigen. Im 2009 wurden in der Schweiz laut offiziellen Daten 53'978 Leute entlassen, das macht durchschnittlich 148 pro Tag. Von der Krise wird in den Medien zwar kaum noch berichtet, doch die Entlassungen und Kürzungen gehen weiter. Die Migros erhöht das Rentenalter und kürzt die Pensionen; auch die SBB will ihre Angestellten für das Pensionskassenloch blechen lassen und „Leistungslöhne“ einführen; die Post wird dank neuen Maschinen weitere 3'000 Stellen abbauen...

In anderen Ländern werden solche Entwicklungen mit Streiks und Protesten bekämpft. Wieso hier nicht? Sich gemeinsam und organisiert zu wehren ist hier so ungewöhnlich, als würde man nackt durch die Stadt laufen.

### **Nur wirkliche Kampfmassnahmen können noch was ändern**

Mayr-Melnhof hat Erfahrung damit, Betriebe „abzuwickeln“. Die Gruppe hat 1995 Laakmann in Nordrhein-Westfalen, 2000 die englische Colthorp, 2001 Christ in Thal und 2008 Nikopol in Bulgarien geschlossen. Wenn ihr mehr als einen minimalistischen Sozialplan rausholen wollt, dann müsst ihr fest auf den Tisch hauen. Wenn sie sagen, ihr Entscheid sei „unumstösslich“, dann müssen eure Massnahmen ebenso unumstösslich sein. Ihr könntet streiken und für jede Person eine halbe Million Abfindung verlangen. Oder ihr könntet den Betrieb besetzen.

Möglich wäre auch eine ganz andere Lösung: die Betriebsschliessung rückgängig machen, die Produktion weiterführen und langfristig in technologische Innovationen investieren, um die ökologischen und sozialen Bedürfnisse zu befriedigen – und zwar ohne Unternehmensleitung. Jeder noch so gute Sozialplan für die 253 Beschäftigten wäre angesichts der exorbitanten Gewinne und der finanziellen Möglichkeiten des Mutterkonzerns eine Täuschung der Beschäftigten, denn es kann weiter produziert werden! Solche Kämpfe hat es in der letzten Zeit einige gegeben, und nicht wenige wurden sogar gewonnen (gebt z.B. bei google: „Zanon“, „Strike Bike“ oder „Officine ein und schauts euch an.)

**Gegen die Übermacht und Arroganz der Bosse gibt es nur ein Rezept: Der Aufbau von Gegenmacht, die direkte Selbst-Organisierung aller Arbeiter unabhängig von Abteilung, Stufe, Geschlecht, Nationalität oder Gewerkschaftszugehörigkeit.**

**Kurz: Man muss versuchen, seine Haut so teuer wie möglich zu verkaufen!**

*Wenn ihr es vielleicht doch noch möchtet – reden, nach draussen gehen, dann nehmt doch Kontakt mit uns auf. Wir sind nicht viele und wir haben auch keine Zauberrezepte. Aber wir können euch helfen, euren Stimmen Gehör zu verschaffen und eure Meinungen und Ansichten zu verbreiten.*

Kontakt: [info@faubern.ch](mailto:info@faubern.ch)

Wir empfehlen ausserdem allen das Internetforum [www.chefduzen.ch](http://www.chefduzen.ch), wo man sich über Arbeits- und Lebensbedingungen austauschen kann – und zwar ungeschminkt.